



DAS INFO-BLATT DES WELTDACHVERBANDES DER DONAUSCHWABEN

**BESSERES KANN KEIN VOLK VERERBEN ALS DER EIGENE VÄTER BRAUCH.
WENN DES VOLKES BRÄUCHE STERBEN, STIRBT DES VOLKES SEELE AUCH**

WER SIND WIR?

Die Antwort auf diese Frage ist scheinbar ganz einfach - wir sind doch Donauschwaben. Wer ist aber heute, im 21. Jahrhundert auf der Welt Donauschwabe? Derjenige, dessen Muttersprache Deutsch ist und der in Ungarn oder im Banat geboren ist? Oder derjenige, dessen Vorfahren in Ungarn lebende Deutsche waren? Oder auch jeder, der sich ohne die eben genannten Kriterien zu erfüllen als Donauschwabe bekennt? Nach unserer Verfassung hat doch jeder das Recht hier in Ungarn sich auch als Ungarndeutscher zu bekennen. Andere meinen, das wichtigste Merkmal ist die Beherrschung der entsprechenden deutschen Mundart. Die Antwort auf obige Frage ist also nicht ganz so einfach, wie sie scheint. Auch in unserem Verband ist die Situation ähnlich: Bei den ältesten Mitgliedern ist die Beherrschung der deutschen Mundart das markanteste Zeichen der Zugehörigkeit zu den Donauschwaben, bei der mittleren Generation ist die Beherrschung der deutschen Muttersprache oder sogar des Dialektes aus verständlichen Gründen nicht mehr so ausgeprägt und man spricht hinsichtlich der Zugehörigkeit schon eher über die Abstammung, die jüngste Generation wiederum lernt Deutsch manchmal nur noch in der Schule und Ihre Vorfahren waren nur teilweise Donauschwaben. Das sind die Tatsachen, so hat sich nach Jahrzehnten das Dasein der Donauschwaben in Ungarn entwickelt. Die Sprache und die Abstammung gehören sicher zu den wichtigsten Merkmalen der deutschen Identität aber sie können sicher nicht absolute Kriterien sein. Stellen wir uns zum Beispiel nur die Abstammung vor: Wie viel Ethnischen waren neben den Ungarn in den letzten Jahrhunderten auf dem Gebiet Ungarns heimisch? Deutsche, Slowaken, Serben, Türken, Kroaten, Tschechen und andere. Auch die moderne ethnologische Forschung legt den Schwerpunkt auf das Bewusstsein der Identität -der Mensch ist einfach das, was er sein will. Die Selbstidentifikation ist auch in unserem Verband das wichtigste Merkmal. Es wäre hervorragend, wenn wir alle die deutsche Sprache oder sogar unsere einmalige und wertvolle Mundart souverän beherrschen würden, wenn jeder mit Stolz sagen könnte, das er zu den Abkömmlingen jener Deutschen gehört die in unserer Heimat in den vergangenen Jahrhunderten so viel erreicht haben. Das wäre der ideale Zustand, und wie wir alle wissen, besteht er so nicht und das ist nicht nur in unserem Verband so. Dankbar müssen wir auch derjenigen unter unseren Mitgliedern sein, die nicht die Möglichkeit hatten, zu Hause die deutsche Sprache zu erlernen, die aus teilweise magyarisierten Familien stammen und sich dennoch als Donauschwaben bekennen oder ganz einfach eine positive Einstellung zu unserer Kultur haben. Unser Verband muss offene Arme für alle haben, die bei uns mitwirken wollen!

Wir wünschen einen schönen SOMMER!

Die Redaktion

Werte Leser und Leserinnen.

Das Jahr 2023 hat einige für die Donauschwaben wichtige Erinnerungsdaten bereit.

ADAM MÜLLER GUTHENBRUNN, der Poet der schwäbischen Seele ist vor 100 Jahren gestorben. Ihm widmen wir eine längere Fortsetzungsserie. Ebenso erinnern wir uns an die Ansiedlung der Donauschwaben und deren Vorgeschichte. Darüber schreiben wir ebenfalls fallweise.

Die Redaktion wünscht Ihnen beim Lesen viel Freude.

„... UND NICHT DEIN GAST ...“- ADAM MÜLLER-GUTTENBRUNN ZUM 100. TODESSTAG

VON HANS DAMA / TEIL 4

Die massive Agitationsarbeit hinsichtlich der Angliederung des Burgenlandes wurde hauptsächlich von der Ortsgruppe „Deutsche Landsleute aus Ungarn“ des „Vereins zur Erhaltung des Deutschtums in Ungarn“ [43] getragen, also NICHT von außen her, im Gegenteil: die österreichischen Stellen hatten selbst dann noch bedenken, das Land von Ungarn in Anspruch zu nehmen, als es ihnen im Vertrag von St. Germain zugesprochen worden war.



Unter der Obmannschaft des Ödenburger Prof. Dr. Alfred WALHEIM erreichte das Agitationskomitee in Presseaufrufen und Volksversammlungen, durch wiederholte Vorträgen von Delegationen bei österreichischen Regierungsstellen und, vor allem, bei den diplomatischen Vertretungen der Länder GB, F, USA, dass die Notwendigkeit der Einverleibung dieses Landes allgemein eingesehen wurde.

Der nunmehrige Nationalratsabgeordnete ADAM MÜLLER-GUTTENBRUNN unterstützte diese Bestrebungen auf das lebhafteste. Er verfasste selbst eine in drei Auflagen erschienene Flugschrift „Wohin gehört Westungarn?“ (3. Aufl. 1919), die die historischen, ethnischen und ökonomischen Gründe für die Angliederung darlegte. In Versammlungen, vor allem aber als parlamentarischer Sachbearbeiter für das Burgenland, war er äußerst aktiv tätig.

In einer im Februar 1920 gehaltenen Parlamentsrede wandte sich Guttenbrunn gegen den vom Bundeskanzler Dr. Karl RENNEN auf ungarischen Vorstellungen erwogenen Plan, [44] in eine Volksabstimmung in Westungarn einzuwilligen, nachdem selbst das Diktat von St. Germain das Gebiet bedingungslos Österreich zugesprochen hatte. Den dafür versprochenen wirtschaftlichen Zugeständnissen an Österreich tritt Adam Müller-Guttenbrunn nicht mit wirtschaftlichem Gegenargument des vergrößerten Hinterlandes für Wien entgegen, sondern weist lediglich auf die Unterdrückung der deutschen Minderheiten durch viele Jahrzehnte hin, auf die drastischen Wahlmethoden auch bei den Wahlen nach dem Zusammenbruch und lässt vor allem in rhetorischer Diktion den ideellen Beweggrund sprechen. Er schilderte, wie alle Nationalitäten Ungarns nach dem Zusammenbruch dorthin strebten, wohin sie hingehörten. Dem Dichter ging es darum, das an der Grenze mehrheitlich von Deutschen bewohnte Land dem binnendeutschen Sprachraum zuzuführen, denn zu nah zurück lagen noch die Zeiten der ethnischen Integrationsbestrebungen im transleithanischen Teil der ehemaligen k.u.k. Monarchie.

ADAM MÜLLER-GUTTENBRUNN gilt als geistiger Pate des Namens Burgenland. „... KOMITATE PRESSBURG, ÖDENBURG, WIESELBURG UND EISENBURG. ES FÄLLT AUF, DASS IN JEDEM DIESER DEUTSCHEN NAMEN EINE BURG ENTHALTEN IST“ [45] In mehreren Parlamentsreden und Aufsätzen rechtfertigte der Dichter die Einverleibung des Burgenlandes, beklagte aber mitunter, dass er zu alt sei, um Berufspolitiker zu werden, denn er wolle auch als Nationalratsabgeordneter das bleiben „Was ich immer gewesen bin: ein deutscher Schriftsteller, der nie etwas Höheres kannte, als für sein Volk zur wirken“ [46]

Bereits im August 1920 legte er aus Resignation vor der Macht des Parteigedankens (-welch edler Charakter!)- sein Abgeordnetenmandat zurück. Nach seinem Rückzug aus der Politik erlitt der Dichter im November 1920 zwei asthmatische Anfälle; ab diesem Zeitpunkt war er seiner Arbeitsfähigkeit beraubt.

Dank seines ungebrochenen Arbeitswillens und eiserner Disziplin schaffte er aber eines noch: das als sein politisches Vermächtnis geltende Schwabentestament bestehend aus 21 Maschinschreibseiten, das der Dichter im April 1922 in Weidling (heute Klosterneuburg/ NÖ, am Nordrand Wiens), bereits von der Krankheit gezeichnet, diktiert hatte.

FERDINAND ERNST GRUBER veröffentlichte 1958 dieses Testament [47] erstmals aus dem Nachlass des Dichters fast vier Jahrzehnte nach dessen Niederschrift.

Obwohl ADAM MÜLLER-GUTTENBRUNN in zahlreichen Novellen, Erzählungen und Romanen Themen aus der Geschichte des Banats, der Donauschwaben und/oder des pannonische Raumes behandelt (*Die Magyarin, Götzendämmerung, Der kleine Schwab, Die Glocken der Heimat, Schwaben im Osten, Der Große Schwabenzug, Meister Jakob und seine Kinder*), fußt die Gesamtproblematik seiner Werke in ihrer Themenvielfalt auf mitteleuropäischer Grundlage und ist daher berechtigterweise als eine gesamtösterreichische anzusehen. Werke wie *Trost- und Trutzbüchlein der Deutschen in Österreich, Im Jahrhundert Grillparzers, Das Raimundtheater, Aus Polenkreisen, Die Dame in Weiß, Arme Komödianten, Es war einmal ein Bischof, Österreichs Beschwerdebuch, Altwiener Wanderungen und Schilderungen, Wiener Historien, die Romantrilogie Von Eugenius bis Josephus. Ein deutsches Jahrhundert in Österreich (1. Der Große Schwabenzug, 2. Barmherziger Kaiser, 3. Joseph der Deutsche)*, die *Lenau -Trilogie (Sein Vaterhaus; Dämonische Jahre; Auf der Höhe)* veranschaulichen die breitgefächerte Beschäftigung ADAM MÜLLER-GUTTENBRUNNS in seinem schriftstellerischen Schaffen. So gesehen, geschieht GUTTENBRUNN Unrecht, wenn man ihn lediglich unter die donauschwäbischen Heimatdichter einreihen wollte, denn die in seinen Werken behandelte Thematik überschreitet bei weitem die Belange donauschwäbischer Siedlungsgebiete, ist gar ein gesamteuropäisches Spiegelbild gewaltiger Umwälzungen des 18. und 19. Jahrhunderts mit ihren wirtschaftlichen, politischen, ethnischen, religiösen und kulturellen Begleiterscheinungen, eine literarische Sammlung von Geschichtsbüchern im wahrsten Sinne des Wortes.

Wer von Soziologie als moderne Wissenschaft des 20. Jahrhunderts zu sprechen versucht ist, täte gut, ADAM MÜLLER-GUTTENBRUNNS Bücher zu lesen, um schlussfolgern zu können, dass uns der Dichter eine reichhaltige soziologische Fundgrube hinterlassen hat. In der Dekade 1911- 1921 schuf der Dichter seine meisten Romane; als sein reifstes und schönstes Werk bezeichnet die Adam Müller-Guttenbrunn-Forschung seinen donauschwäbischen Familienroman mit autobiographischem Charakter "*Meister Jakob und seine Kinder*".

Zwar sind die agierenden Personen aus der Erinnerung des Dichters verständlicherweise mit Namensänderungen bedacht worden, doch in der Gestalt des Meister Jakob ist Wagnermeister MÜLLER, der Großvater des Dichters, und in SUSI WEIDMANN die Mutter des Dichters auszumachen.

Der Roman bietet ein Spiegelbild dörflichen Lebens mit all seinen wohl nur für Mitglieder der Dorfgemeinschaft nicht aber für Außenstehende zu unterscheidenden Nuancierungen, die im ruralen Milieu als Alltag oder außeralltäglich erscheinen. ADAM MÜLLER-GUTTENBRUNNS „volkspädagogische Absicht tritt naturgemäß hier nicht so deutlich, vor allem nicht so aufdringlich wie in den beiden anderen Heimatbüchern" in den Vordergrund. [48]

Die glasklare, unschwer durchschaubare Handlung erwächst den Kindheitserinnerungen des Dichters und birgt einiges an überlieferungswürdigen Brauchtumsschilderungen:

Maibaumsetzen, Kirchweihbräuche, die „Klatta" - d. i. die freiwillige und unentgeltliche Nachbarschafts- und Verwandtschaftshilfe beim Hausbau usw. Man könnte diesen Roman als schriftliches Fotoalbum einer Familie wie der gesamten Dorfgemeinschaft einstufen.

Den vielseitigen Bestrebungen, mit allen erdenklichen Mitteln den Schwaben im Osten Minderwertigkeitsgefühle einzupflanzen und deren nachweisbare Pionierleistungen unter fremden Völkern zunichte zu machen, setzte ADAM MÜLLER-GUTTENBRUNN seine große Romantrilogie "*Von Eugenius bis Josephus. Ein deutsches Jahrhundert in Österreich*" (1. *Der Große Schwabenzug*, 2. *Barmherziger Kaiser*, 3. *Joseph der Deutsche*) insbesondere in "*Großer Schwabenzug*" entgegen - eine literarisch gestaltete Geschichte der Schwaben, ihrer Herkunft, die gefährvollen Donaufahrten auf den „Kehlheimer Pätten" und „Ulmer Schachteln" hinunter ins ferne Ungarlande, der Kampf gegen Unbillen der Natur und mit dem „Ausbeuter- gesindel" in Pest, die Fußfassung in der neuen Heimat usw.

Die ständige Existenzbedrohung und der Stolz der Menschen, ihrer Herkunft bewusst, schweißt Gemeinschaften zusammen.

Dem Dichter war es dank gründlichen Quellenstudiums in Wiener Archiven und durch Anregungen aus den volkswissenschaftlichen Arbeiten von WILHELM WETTEL, von denen ADAM MÜLLER-GUTTENBRUNN in seiner Karte vom 13. 2. 1917 an G. C. STEIN (Graz), betreffend Banater Gestalten aus dem Roman Joseph der Deutsche, spricht, gelungen, ein historisch objektives Bild der Geschehnisse mit dem Grafen FLORIMUNDUS MERCY, dem Organisator im Banat, im Mittelpunkt, in Prosa zu fassen.

Der Roman *"Barmherziger Kaiser"* setzt diesen in früheren Werken begonnenen roten Faden fort und präsentiert das Banat als kaiserliche Kronprovinz sowie die Bindung an die Kaiserstadt: Banater Söhne der Folgegeneration(en) studieren in Wien, um als spätere Ärzte und Rechtsanwälte ihrer Heimat dienlich sein zu können. Im Roman wird der Entwicklungsprozess der neuen Provinz Banat eindrucksvoll beleuchtet, wobei der Schriftsteller auch die Banat - Reisen Kaiser Josephs II in die Handlung einbindet. Zudem wird dem interessierten Leser ein aufschlussreicher Einblick in das josephinische Wien, in die Szenerie der Literaturcafés und Salons der kaiserlichen Hauptstadt gewährt.

Viele Literaturhistoriker sehen in der Lenau Trilogie *"Das Dichterherz der Zeit"* (*Sein Vaterhaus, Dämonische Jahre und Auf der Höhe*) als Spätwerk GUTTENBRUNNS den literarischen Höhepunkt seines Schaffens; vermutlich ist es das Thema um die Person des unglücklichen Dichters NIKOLAUS LENAU, auf den die Banater Anspruch als einen der Ihren erheben.

ADAM MÜLLER-GUTTENBRUNNS Werke waren während der Zeit der Doppelmonarchie in Ungarn verboten; nach 1918 änderte sich vorerst die Situation um das Erscheinen seiner Arbeiten im donauschwäbischen Siedlungsraum, wo sie außerordentlich rasche Verbreitung fanden und das in großer Zahl.

Selbst im von Revolutionswirren heimgesuchten Ungarn, wo der alte magyarisierungsbestrebende Kurs der Regierung nicht mehr wirken konnte und die Tätigkeiten von deutscher Seite sehr rührig waren, wurde im donauschwäbischen Siedlungsraum Ungarns die ungehinderte Verbreitung von ADAM MÜLLER-GUTTENBRUNNS Büchern rasch ermöglicht.

Doch bald nach 1918 sollte sich das Blatt wieder wenden: Die ungarischen Behörden begannen erneut mit der Beschlagnahmung von seiner Werke [49], was wiederum ein Beweis für die zahlenmäßig große Verbreitung seiner Bücher bedeutete, und selbst in gemäßigten Kreisen, wie z.B. in der „Landpost“ vom 8. November 1925 (Pecs-Fünfkirchen), stieg die Kritik an der Person und am Wirken GUTTENBRUNNS.

Erstaunlich war auch die Haltung JAKOB BLEYERS, des seit 1921 mehr und mehr zum anerkannten Führer des ungarländischen Deutschtums aufgerückten, zu ADAM MÜLLER-GUTTENBRUNN, zu dem er nicht das richtige Verhältnis finden konnte, obwohl beide noch im Jahre 1917 in Verbindung getreten waren. [50] JAKOB BLEYER ließ GUTTENBRUNN einige seiner Aufsätze zukommen, für die sich der Dichter in lobenswert anerkennender Weise bedankt hatte. Doch diesem Briefwechsel erwächst bereits die Skepsis, dass von einem wirklichen Einvernehmen nicht die Rede sein könnte. BLEYER scheint im Begleitschreiben seiner Sendung ADAM MÜLLER-GUTTENBRUNN freimütig als Gegner bezeichnet zu haben, während GUTTENBRUNN der Fehler unterlaufen ist, dass er das gemäßigte Programm BLEYERS auf Verstellung verdächtigte. BLEYER stellte bzw. kannte jedoch keine anderen Forderungen als die von ihm in jenem Schreiben vertretenen.

Aus den beiden erhaltenen Briefen ADAM MÜLLER-GUTTENBRUNNS an JAKOB BLEYER (vom 26. Sept. 1917 u. 3. Okt.1918) kann festgestellt werden, dass der Dichter von einem richtigen und bemerkenswerten Instinkt geleitet, die volkspolitische Größe BLEYERS vorausgeahnt und ihn sichtlich nicht mit rauen Händen angepackt hatte. *„Wenn man weiß, wie sehr Bleyer am Anfang seiner volkspolitischen Tätigkeit gerade von der Seite bekämpft und abgelehnt wurde, mit der er sich später auf Grund seiner Entwicklung zusammenfand, muß man in diesem vorausschauenden Fingerspitzengefühl des Dichters einen neuen Beweis für sein volkspolitisches Einfühlungsvermögen erblicken. Bleyer selbst anerkannte die dichterischen Fähigkeiten Adam Müller-Guttenbrunns, die Kraft seiner Persönlichkeit, hielt aber von ihm, daß er seiner Heimat entfremdet sei, zu ihr also nicht mehr das richtige Verhältnis finden könne. Seine Romane seien daher nicht in allem richtig, sie seien zu scharf, daher von der Regierung verboten.“* [51]

SOZIAL-, KULTUR- UND VOLKSPOLITIKER

Nach den literarischen Erfolgen mit seinen Romanen *Götzendämmerung* und *Die Glocken der Heimat* schickte sich ADAM MÜLLER-GUTTENBRUNN erneut an, einen Volkskalender für „seine“ Schwaben herauszugeben. Er suchte dafür einen Redakteur im Banat und erwog, zunächst MICHAEL KAUSCH, später JAKOB STEIN (alias FRANZ FELD) die Aufgabe zu übertragen, doch beide sagten ab. Der Dichter gab den Kalender schließlich unter dem Pseudonym VETTER MICHEL - wohl eine Tarnung vor den magyarischen Behörden - anfänglich selbst heraus, eine mit dem Prädikat besonders wertvoll einzustufende Leistung des Dichters.

Aufgrund pekuniär - inflationär bedingter Schwierigkeiten nach dem Ersten Weltkrieg musste GUTTENBRUNN die Herausgabe 1918 einstellen und übertrug sie 1920 dem Deutsch-Schwäbischen Kulturverband in Temeswar. Nicht nur wegen seines didaktisch-erzieherischen, sondern nicht minder wegen seiner literarischen Beiträge beachtet, ist ADAM MÜLLER GUTTENBRUNNS Herausgabe des Volkslesebuches *Der schwäbische Hausfreund* (1912), in dem trotz aller sich dem Herausgeber aufbäumenden Hindernisse namhafte Mitarbeiter wie z.B. LUDWIG ANZENGRUBER, PETER ROSEGGER, ELLA TRIEBNIGG, OTTO ALSCHER, EDMUND STEINACKER, RUDOLF BRANDSCH, EMIL NEUGEBORN, VIKTOR ORENDI - HOMMENAU, JOSEF GABRIEL d. Ä., NIKOLAUS SCHMIDT, der Dichter selbst u.a. in einer den breiten Volksmassen verständlichen Sprache gehaltenen Beiträge die Leserschaft erfreuten, was verständlicherweise dem Buch einen großen Erfolg bescherte, galt es ja immerhin und immer noch, das Volksbewusstsein und den Stolz auf die kolonialisatorischen Leistungen der Schwaben in einer Zeit zu bestärken, als die magyarische Gegenpropaganda von Herbeigelaufenen und Geduldeten die Entwürdigung der schwäbischen Bauern zu betreiben in vollem Gange war.

ADAM MÜLLER-GUTTENBRUNNS engagierte Kulturpolitik wurde von den Wienern vielfach gewürdigt: Er stand in Verbindung mit Männern, die für das Deutschtum in Ungarn kämpften, ebenso mit donauschwäbischen Bauern.

In Wien regte er die Schaffung des Wiener Volksbildungsvereins (der heutigen Volkshochschulen) sowie der Volksbüchereien an (siehe seine volkserzieherischen Maßnahmen als Theaterdirektor!): am 22.1. 1887 fand die Konstituierende Versammlung des Zweigvereins Wien und Umgebung des Allgemeinen NÖ Volksbildungsvereins statt, zu deren Gründungsmitgliedern GUTTENBRUNN, EDUARD LEUSCHING, MICHAEL HAINISCH, EMIL FÜRTH und ALEXANDER PECZ gehörten.

Im Jahre 1897 wurde von verschiedenen Kreisen versucht, ihn für die seit 1895 bestehende Wiener Schriftsteller-Genossenschaft zu interessieren. Der Dichter forderte die Schaffung eines Allgemeinen Österreichischen Vereins, weil der Journalisten - und Schriftstellerverein CONCORDIA, dem GUTTENBRUNN als Mitglied angehörte, eine auf Wien beschränkte Organisation war. So wurde im Februar 1897 die "Deutsch-österreichische Schriftsteller-Genossenschaft" gegründet, zu deren erstem Präsidenten GUTTENBRUNN bestellt wurde. Drei Jahre später legte der amtsmüde Dichter diese Funktion zurück, wurde aber zum Ehrenmitglied der Genossenschaft ernannt.

43 siehe Anmerk. 37.

44 vgl. F. Kaindl, Die Erwerbung des Burgenlandes. Österreichische Rundschau, 18.Jg., Wien 1922.

45 AMG: „Wohin gehört Westungarn?“ Flugschrift. 3. Aufl. Wien 1919. S. 3.

46 AMG::Tagebucheintragung vom 17.2.1919. In: „Der Roman meines Lebens“, hgg. von RODERICH MÜLLER- GUTTENBRUNN aus dem Nachlaß seines Vaters. Leipzig, 1927. 47 s. FERDINAND ERNST GRUBER: „Das Schwabentestament.“ In: Hans Diplich /Hg./ Südostdeutsche Vierteljahresblätter, München, Jg. 8, 1958, Heft 2, S.126-137.

48 LUDWIG ROGL, a.a.O., S.55.

49 siehe „Sonntagsbaltt für das deutsche Volk in Ungarn“, 14. März u. 20.Juni 1926

50 vgl. HEDWIG SCHWIND, Jakob Bleyers Eintritt in den Kampf für das ungarländi-sche Deutschtum: Südostdeutsche Forschungen I (1936), S.90, 105; siehe auch

LUDWIG ROGL, Aus dem Briefwechsel AMGs: Südostdeutsche Forschungen IV (1939), S.176.

51 LUDWIG ROGL „Der Anteil AMGs am völkischen Erwachen des Donauschwabentums.“ Südosteuropäische Arbeiten 33, München 1943, S 67.

REQUIEM FÜR ADAM MÜLLER-GUTTENBRUNN (1852-1923)
GEPOSTET AM JAN 31, 2023 IN ,

Ein Requiem für den Schriftsteller und Kulturmenschen Adam Müller-Guttenbrunn, oft als „Schwabendichter“ bezeichnet, ist zum 100. Jahrestag seines Todes im Rahmen der heiligen Messe in deutscher Sprache, am 3. Sonntag im Jahreskreis (22. Januar), in der römisch-katholischen Kirche in Neuarad gefeiert worden.

Gedacht wurde des Schwabendichters wie eines Gemeindemitglieds innerhalb der deutschen Sonntagsmesse. Es zelebrierte Ortspfarrer Mathes Dirschl. Über das Leben und Wirken des gebürtigen Adam Müller aus Guttenbrunn/Zábrani, die Verdienste um das Kulturerbe der Banater Schwaben, sprach zu Beginn des Gottesdienstes der Vorsitzende des Demokratischen Forums der Deutschen aus Arad, Michael Szellner. Die Auftaktveranstaltungen zum Heimattag der Banaler Schwaben aus Temeswar (2.-4. Juni) sind in diesem Jahr ebenfalls Adam Müller-Guttenbrunn gewidmet. Seinen Namen trägt die deutsche Schule in Arad, das deutsche Seniorenheim in Temeswar, in dessen Gebäude die Deutschen aus dem Banat ihre größten Veranstaltungen abhalten und die gleichnamige Stiftung des Hauses. Foto: Adam Müller-Guttenbrunn gilt als der bedeutendste Schriftsteller der Banater Schwaben.

Ein Beitrag von Adrian Ardelean:

Link zum Audiobeitrag des FUNKFORUMS

<http://www.funkforum.net/2023/01/31/requiem-fuer-adam-mueller-guttenbrunn-1852-1923/?fbclid=IwAR2VM7bAUjfGXSJq8AqvaCwp5djKn4Kg9ANeT7F2VGIXSBSNmFf4ybyqV0yg>



WIDER DAS VERGESSEN - FÜR ERNA ZUM 86. GEBURTSTAG

**ERNEUT
TASTEN ERINNERUNGEN
IN STAUBGEPUNDERTEN
GEFÜHLSTRUHEN;
IRGENDWO SCHLUMMERN NOCH
HALBERGESSENE MOMENTE
EINSTIGER ERFÜLLUNGEN -
VON LAUFENDER ZEIT
ENTKATALOGISIERT.**

**IN GEDÄCHTNISECKEN
FESTGENISTET,
IM RETTUNGSVERSUCH
DES VERGESSENS,
ZART ANGEHAUCHT,
MIT LAHMENDER VITALITÄT
AUFGETAUT...
VERGESSEN IST KEINE OPTION...**

3.2.2023 HANS DAMA

In vielen Orten des Landes fanden im Januar Gedenkfeiern anlässlich der Vertreibung der Deutschen im Jahr 1946 statt.

DIE LANDESGEDENKFEIER FAND AM 19. JANUAR IN KIRNE STATT.

„KOLLEKTIVE BESTRAFUNG VÖLLIG UNAKZEPTABEL“

Im Jahr 1946 bis 1948 wurden rund 200.000 Ungarndeutsche vertrieben. Die kollektive Bestrafung begann am 19. Januar 1946 in Wudersch/Budaörs und im Januar 2023 gab es eine Gedenkveranstaltung in Kirne/Környe (Komitat Gran/Esztergom).

Bei der Landesgedenkfeier am 19. Januar erinnerten 101 Kerzen in der katholischen Kirche in Kirne an 101 Ungarndeutsche, die im August 1947 gewaltsam von ihren Familien getrennt und aus ihrer geliebten Heimat vertrieben wurden. Der ehemalige Flüchtling STEFAN DRÄCHSLER zündete die 101. Kerze an.

Vor dem zweisprachigen Gottesdienst, den Bischof ANTAL SPÁNYI von Weißenburg zelebrierte, sprach Bürgermeister LASZLÓ BEKE über NIKOLAUS YBL, der die Kirche entworfen hat. In seiner Predigt drückte Bischof SPÁNYI aus, dass es unsere Pflicht ist, diesen unschuldigen Opfer zu gedenken.

Aufgrund des schlechten Wetters wurden Gedenkreden in der Kirche gehalten. Auch die Familie der Vorsitzenden der Deutschen Nationalitätenselbstverwaltung KARMEN TIRHOLD wurde durch die unerbittliche Vertreibung betroffen.

EMMERICH RITTER, Abgeordneter im Parlament und Repräsentant der deutschen Nationalität in Ungarn, erzählte in Deutsch und Ungarisch von den Ereignissen, die am 19. Januar 2012 dazu führten, dass dieser Tag als Gedenktag der Zwangsaussiedlung und Vertreibung der Ungarndeutschen anerkannt wurde. Er betonte, dass es wichtig sei, nach vorne zu schauen, um die Gemeinschaft der Ungarndeutschen wieder aufblühen zu lassen; Momentan gibt es 72 Bildungseinrichtungen mit 15.000 Kindern und Jugendlichen in der Verwaltung der deutschen Minderheit.

Staatssekretär des Ministerpräsidentenamtes, MIKLÓS SOLTESZ, erklärte an dieser Veranstaltung: *„Jede Grausamkeit führt zu weiteren Grausamkeiten und dass Böse versucht die Opfer häufig für ihre Verbrechen verantwortlich zu machen. Es ist völlig inakzeptabel eine ganze Volksgruppe aufgrund der Sprache der Besatzer zu bestrafen.“* Der Staatssekretär erinnerte daran, dass sich 1941 noch knapp eine halbe Million Landsleute der deutschen Volksgruppe zugehörig fühlten - bei der Volkszählung 1949 wagten es nur noch 2.600 Deutsche dies anzugeben. Er dankte den heimatverbliebenen Deutschen für ihren Einsatz in Bezug auf die Nationalität im Alltag. Nach einem Marsch zum beeindruckenden Vertreibungsdenkmal am Bahnhof wurden verschiedene Blumenkränze des Gedenkens niedergelegt. Der örtliche Deutsche Nationalitätenliederkreis sang in Anwesenheit des Publikums sowohl bei der Feier als auch bei der Messe mit.



**VERTREIBUNGSDENKMAL AM
BAHNHOF VON KIRNE**



Staatssekretär Miklós Soltész legt einen Kranz am Denkmal der zwangsausgesiedelten Ungarndeutschen in Környe nieder.

In verschiedenen Dörfern wurde eine Reihe von Gedenkveranstaltungen organisiert.

SO AUCH IN HEREND, HASCHAD, MARKA UND BAND

GEMEINSAMER GEDENKMARSCH ZUM BAHNHOF

Am 13. Januar 1948 fuhr der Zug in Herend los, um die vertriebene deutsche Bevölkerung des Bakonyer Waldes mitzunehmen. Jung und Alt aus den Dörfern Haschad-Jitjankut/Hárskút, Marka/Markó, Banda/Band und Herend mussten mit nur 30 bis 50 Kilo Gepäck in die Rinderwaggons einsteigen. Um das tragische Ereignis nicht zu vergessen, entschieden sich vor fünf Jahren die deutschen Nationalitätenselbstverwaltungen der Gemeinden zusammen mit dem 75. Jubiläum für eine Gedenkprozession. Die Teilnehmer begannen ihren Marsch am Hof des Sankt-Martin-Hauses in Marka symbolisch mit Gepäck und Wagen, genau wie es damals die ehemaligen Einwohner des Hauses taten.



for dem Vertreibungsdenkmal in Marka

Der Bürgermeister ANTAL HARTMANN erinnerte vor dem Denkmal der Gemeinde daran, dass am 13. Januar mehr als 80 Prozent der Markaner vertrieben worden sind. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Aussiedlungslisten zusammengestellt, die Häuser und Einrichtung inventarisiert hatten. Viele Familien seien in die sowjetische Besatzungszone ausgesiedelt worden während andere Familien in andere Gemeinden Ungarn verfrachtet wurden und haben ihre Heimat - Haus,

Dorf und Land – aufgeben. Der überfüllte Zug, nach tagelanger schwerer Fahrt, hatte schließlich in Pirna an der Elbe gehalten.

In Kasernen wartet sie auf Unterbringung, bevor manche von ihnen in verschiedenen Dörfern oder im Bergbau untergebracht wurden. Das hat aber auch keine Lösung hervorgebracht; die erste Zeit verbrachten die gesamte Familie alle in einem Raum ohne Heizung. Einige versuchten es gar in anderen Ländern weiterzuwandern. Ab den 50er und 60er Jahren kehrten jedoch mehrere nach Ungarn zurück und baut sich neue Existenzgrundlagen auf und kauften ihr eigenes Haus wieder.

Nach der Kranzniederlegung des Bürgermeisters und des Vorsitzenden der DNSV, MIHALY PATAKI, begleitete uns das Lied des Markaner Nationalitätenchores auf unserem "Pilgerweg" beim Singen des Textes: *"...da war mein Elternhaus für mich ein Schloss"*.

Als LASZLO SCHINDLER, Vorsitzender der Nationalitätenselbstverwaltung, in Banda ankam, stellte er die poetische Frage, ob es wichtig sei, solche Demonstrationen zu organisieren. Er zitierte den Standpunkt seiner Gymnasialschüler: Es ist nicht zweifelhaft, die Geschichte zu kennen und zu verstehen, damit sich solche Situationen nie wiederholen. Er betonte auch, dass auch für die Fremden, in deutschen Häusern angesiedelt, das Leben schwer war genau wie für die Ungarndeutschen. Bürgermeister ZSOLT STEIGERVALD erinnerte an ein Ereignis vor 75 Jahren und alle Bandener entzündeten ihre Kerzen unter der Gedenktafel. Viele von ihnen weint beim Gedanken an ihre Familiengeschichten. Alle Teilnehmer sangen gemeinsam mit dem einheimischen Chor: *„Heimat, oh Heimat, Heimat, wie bist du so schön, könnt ich, ja könnt ich, könnt ich dich sehen“*.

Als der Zug in Herend am Bahnhof ankam, der Ort der einstigen Einwaggonierung, lasen MARIA ANNA ETLINGER, Vorsitzende des Deutschen Nationalitätenselbstverwaltungsrates und KATALIN HUDI, Regionalbüroleiterin der LdU in Wesprim, Auszüge aus der „HistoriaDomus“ sowie die Geschichte von Frau ILONA LIPTAY-SZILAGYI. Ihr abschließender Satz lautet: *„Ich habe bereits mein 84. Lebensjahr erreicht. Zum Glück oder Pech kann ich mich nicht an jedes Detail genau erinnern.“*

Quellen: NZ/Maria Arnold, BZ,M.M.

Das neue Jahr 2023 hat mit vilen Neujahrskonzerten im ganzen Land angefangen. Wir waren bei drei dieser Vorstellungen dabei und möchten darüber berichten.



HERZLICH WILLKOMMEN ZUM NEUJAHRSKONZERT DER SCHAUMARER MUSIKANTEN!

Als Ehrengäste wurden begrüßt TAMÁS MENCZER, Parlamentsabgeordneter und Staatssekretärin für auswärtige Angelegenheiten, LÁSZLÓ KREISZ, Bürgermeister von Taks/Taksony und Vorsitzender des Landesrates der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen, ZSUZSANNA LEDÉNYI und MANFRED MAYRHOFER, Pressesprecher des Weltdachverbandes der Donauschwaben, Pfarrer Dr. JÁNOS SZEMERE, Oberbürgermeister Dr. SZENTE KÁLMÁN, die beiden stellvertretenden Bürgermeisterinnen DOBROVKÁNE DÉR BORBÁLA und BERNADETT GAÁL-HASULYÓ, die Mitglieder der Schaumarer Selbstverwaltung, die Mitglieder der Schaumarer Deutschen Selbstverwaltung mit ihrem Vorsitzenden BÁLINT FARKAS, BALÁZS KOZEK Sektionsleiter im Landesrat für Kleinkapellen, den Direktor der Hunyadi Mátyás Deutsche Nationalitäten-Grundschule RICHÁRD MOLNÁR und die Mitglieder des Lehrkörpers, BEHOVICS ANTALNÉ JUTKA Gründerin des Orchesters, Frau EDIT BÁLINT BUZÁS, MARLOKNÉ CSERVENYI MAGDOLNA, Vorsitzende und die Mitglieder des Heimatvereins.

Es folgte nun der Begrüßungsrede von TAMÁS MENCZER in der er die erfolgreichen Bewerbungen für Fördergelder für die Gemeinde Schaumar hervorhob.

EVA HÖNIG weiter in ihrer Moderation:

„Gestern war ich in Pécs bei der Landesgala und dort wurden die „Ehrennadeln in Gold für das Ungarndeutschtum“ - die höchste Auszeichnung der Ungarndeutschen, die "Goldmedaille für Ungarndeutsche" an unsere sehr lieben Freunde Frau Zsuzsanna Ledényi und Herrn Manfred Mayrhofer verliehen.

Ich bitte Herrn Manfred Mayrhofer auf die Bühne zu kommen und seine Festrede zu halten....“

*„.....Bevor wir das Programm der hier anwesenden Musikanten hoffentlich genießen werden, möchte ich einige Worte auf das Gedenken warum wir auch heute hier sind sprechen. Wir wollen nicht vergessen, dass diese beiden Menschen, die beiden **Bs Balint** und **Bernard**, eine maßgebliche Rolle hier in Schaumar eine maßgebliche Rolle in der Musik gespielt und beim Ableben des alten Kapellmeisters eine große Lücke gerissen hat, und darauf freut es mich besonders, dass wir nach dieser langen Zeit einen würdigen Nachfolger gefunden haben hoffe der wird diese Kapelle mit neuem Schwung, mit neuem Elan und mit neuen Stücken beglückenwird.*

Aber ich darf nicht vergessen, wir müssen auch auf diese zweieinhalb Jahre zurückschauen und einem Menschen danken der viel seiner Freizeit geopfert hat damit diese Kapelle nicht auseinanderbricht und das ist unsere Evi. Evi danke dir, danke dir für deine Arbeit und auch danke dir das du in die zweite Reihe zurückgetreten bist und unserem neuen Kapellmeister den Vorrang gelassen hast. Und wies so schön gestanden ist – auf der Facebookseite – Neuer Kapellmeister, neuer Schwung und neue Lieder.....“

Dann übergab MANFRED MAYRHOFER zwei komplette Partituren (auf CD) dem neuen Kapellmeister und fand die folgenden Worte zu Abschluss „....Ich wünsche dir alles Liebe, viel Glück viel Erfolg mit dieser Kapelle. die musikalischen Talente sind ja drinnen, es liegt ja nur an der Leitung.....“

ZUR KAPELLE

Die Kapelle „SCHAUMARER MUSIKANTEN“ wurde 1995 mit 10 Mitgliedern gegründet. Innerhalb kurzer Zeit hatte das Orchester drei Dirigenten, wurde aber schließlich ohne Leiter gelassen.

Am 19. November 1998 fand die erste Probe mit dem Dirigenten BÁLINT BUZÁS statt, der das Talent und den Zusammenhalt der Gruppe erkannte. BÁLINT leitete das Orchester 20 Jahre lang. In dieser Zeit nahmen es an zahlreichen Veranstaltungen und nationalen Wettbewerben teil, bei denen sie den Ruf von Schaumar stärkten. BÁLINT war immer respektvoll und bescheiden gegenüber allen, und deshalb wurde er von so vielen geliebt. Leider bringt das Leben immer etwas Unerwartetes mit sich.

Nach langer Krankheit ging BÁLINT im Dezember 2020 in den Himmel und hinterließ unbeschreiblichen Schmerz und eine große Lücke.



Anfang letzten Jahres ereignete sich ein weiteres tragisches Ereignis im musikalischen Leben.

Der allseits geliebte Kollege und Gründungsmitglied BERNÁT BABICSEK verstarb tragisch.

BERNÁT war mehr als 15 Jahre lang eine aktive Figur in der Kapelle.

Auch nachdem seine Schauspielkarriere in Schwung gekommen war hat er seine Kollegen nicht vergessen.

Wenn es seine Zeit erlaubte, kam er gerne zu den Programmen der Kapelle.

HÖNIG EVA weiter beim Entzünden einer Gedenkkerze:

„Lieber Bálint, lieber Bernát! Die Kerze brennt für Euch. Wir hoffen, dass Sie uns gemeinsam von oben betrachten und sehr stolz auf uns sind. Das nächste Lied ist zu eurem Gedenken und zu euren Ehren „Neujahr 1958“. arrangiert von Bálint Buzás.“

Beim BUZÁS BÁLINT Gedenkkonzert in Kleinturwall hatte man erlebt wie viele Menschen Bálint geliebt haben und wie viele den Weg fortsetzten den er mit seinen Musikern und Kapellen eingeschlagen hat. Darauf wurde im März ein Gedenkkonzert in Schaumar veranstaltet.

Nach dem Konzert gab es viele Glückwünsche und Ermutigungen nicht aufzugeben da wir wussten dass wir einen neuen Leiter brauchen. Es musste jemand gefunden werden der mit den Schaumann mit demselben Herzen und derselben Seele zusammenarbeiten konnte. Jemand der die schwäbischen Traditionen respektiert und nicht zuletzt die Leitung eines Orchesters in seinen Adern trägt.

Ein netter junger Mann, der BÁLINT, seine Arbeit und die Mitglieder des Orchesters seit langem kannte, wandte sich an die künstlerische Leiterin, ÉVI METZGER, und sagte, dass er gerne die Leitung des Orchesters übernehmen würde, wenn die Mitglieder einverstanden wären.

ÉVI rief dann den "harten Kern" und einige der alten Mitglieder an, die gerne zusagten.

Am 1. September war dann die erste gemeinsame Probe mit BALÁZS KOZEK. Seitdem wurde unermüdlich geübt, um ihnen dieses wunderbares Konzert zu bieten.

Dann bat EVI KÖNIG den neuen Dirigenten auf die Bühne, überreichte ihm die "SCHAUMARER MUSIKANTENWESTE" und wünschte einen großen Applaus damit er seine Meinung nicht ändern würde.

Es begann ein kurzweiliges Musikprogramm mit einigen Donauschwäbischen Musikstücken, mit Musikstücken der böhmisch mährischen Blasmusik darunter die international bekannten Melodien von LADISLAUS KUBES „*Meine böhmische Heimat-Moje česká vlast*“ (Gesungen von BALÁZS KOZEK und MARTIN MILBICH) und die „*Südböhmische Polka-Jihočeská polka*“ in der Bearbeitung von BÁLINT BUZÁS.

Auch der Titel „*Rosen der Liebe*“ wurde gesanglich von BALÁZS KOZEK und MARTIN MILBICH begleitet.

„*Sehnsuchtsmelodie*“ ein Stück aus der Feder der Legende der *Goldenen Trompete* WALTER SCHOLZ (er wird im April 85 Jahre alt) im Solo gespielt von BALÁZS KOZEK und TIBOR BENDER .



Die „*Morgenblüten -Kmotrenka - Polka*“ sowie ein weiterer Hit der Blasmusik der „*Böhmische Traum*“ sowie die Blasmusikbearbeitung des Volksmusikstückes "Der Weg zu mein Deanderl" gesungen von den zwei jungen Sänger RÉKA BOTZHEIM und MARTIN SCHUCK folgten als nächstes. Die „*Jehlička - Polka*“ von ANTONÍN ŽVAČEK war wiederum ein Stück an dem an musikalischen Höhepunkten reichen Abend.

Die Melodie

„*Böhmische Liebe*“ eine Polka mit Orchesterbegleitung, gesanglich begleitet von BALÁZS KOZEK und LAURA KAMUTI, folgte als nächstes.

„*Dem Land Tirol die Treue*“ ein Marschlied das auch außerhalb Tirols sehr populär wurde war der offizielle Abschluss des musikalischen Teil des Abends. Darauf wurden die einzelnen Mitglieder des Orchesters vorgestellt und als Zugabe gab es nochmals den „*Böhmischen Traum*“.



Mit dem Dank an die Sponsoren und Unterstützer

sowie einen tollen Applaus für alle Mitwirkenden ging dieser Abend zu Ende.



Im Namen des Weltdachverbandes der Donauschwaben danken wir für die Einladung auf das herzlichste.

NEUES JAHR NEUER CHORLEITER

Im Rahmen des Neujahrskonzerts der Schaumarer Musikanten wurde der neue Dirigent des Orchesters, BALÁZS KOZEK, vorgestellt. Wir sprachen mit dem Musiker über seine Vergangenheit und die Zukunft des Orchesters.

Die Schaumarer Musikanten, das Stadtorchester von Schaumar, ist von einem nicht ganz unbekanntem Mann übernommen worden. BALÁZS KOZEK unterrichtete Trompete an der Schaumarer Musikschule und spielte mehrmals als Gastkünstler bei den Musikanten, als BÁLINT BUZÁS Dirigent war.

NH: Können Sie uns ein wenig über sich selbst erzählen?

BK: Ich wurde in einer echten schwäbischen Familie in Werischwar/Pilisvörösvár geboren, lernte in der Schule Trompete spielen, und es gefiel mir so gut, dass ich meine Schulzeit an einem Konservatorium verbrachte. Danach studierte ich an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Miskolc, wo ich als Trompetenlehrer und Kammermusiker abschloss. Seit 2005 unterrichtete ich Trompete in Werischwar, und zwischen 2007 und 2011 unterrichtete ich auch Studenten in Schaumar. Dann wurde ich an meinen Wohnort gerufen, um eine Vollzeitstelle anzunehmen, und verließ daher die Musikschule. Im Jahr 2016 schloss ich mein Studium an der Universität Debrecen als Meisterlehrer und Trompeter ab.

NH: Haben Sie schon immer in einem Orchester gespielt?

BK: Natürlich, ja, das ist ein Teil meines Lebens. Außerdem leite ich das Werischwarer Jugendblasenssemble, und der Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen ernannte mich zum Leiter der Sektion Kleinkapellen. Als Musiker habe ich neunundzwanzig Jahre in der schwäbischen Kapelle Donau Power in Werischwar verbracht, davon die letzten zwanzig Jahre sehr aktiv auf Deutschlandtournee. Wir reisten am Freitagnachmittag ab und kamen am Sonntagabend zu Hause an. Es waren großartige Jahre, aber das Reisen war sehr anstrengend, weshalb ich sie 2022 beendete.

NH: Gründe für die Ausübung der Tätigkeit und wie oft?

BK: Zwei Stunden am Tag, meistens für mein eigenes Wohlbefinden. Ich habe das Glück, dass meine Arbeit auch mein Hobby ist, und dass das Instrument, das ich gewählt habe, ein echtes Gemeinschaftsinstrument ist. Die Erfahrung zeigt, dass Kinder, die nicht in einem Orchester spielen, die Musikschule nach der Hochschule langsam verlassen. In den schwäbischen Gemeinden gibt es immer eine Blaskapelle, und das gemeinsame Musizieren ist ebenso eine Freizeitbeschäftigung wie Fußballspielen oder Weinproben. Ich bin auch Imker, denn ich arbeite nachmittags und verbringe meine Vormittage damit.

NH: Wie sind Sie zu den Musikanten gekommen?

BK: Nachdem ich mich entschlossen hatte, Donau Power zu verlassen, besuchte ich den BUZÁS-BÁLINT-Gedenkabend, und mir kam der Gedanke, dass ich hier weiter Musik machen könnte, wenn ich meinen Job aufgeben würde. Ich kenne viele Leute in der Musikbranche, zum einen wegen der traditionell guten Beziehungen zwischen den Kapellen in der Gegend, zum anderen, weil ich unter BÁLINTS Leitung mehrmals als Aushilfe bei den Musikanten gespielt habe. Ich erklärte, dass ich gerne kommen würde, und ab September wurde ich Dirigent.

NH: Wie sah das Orchester aus, als Sie es übernommen haben?

BK: Es ist für jedes Orchester schwierig, keinen Leiter zu haben. BÁLINT ist jetzt seit zwei Jahren tot, und davor war er oft krank. Praktisch seit Covid haben sie keinen Dirigenten mehr, und es gab Veranstaltungen, zu denen nur vier von uns erschienen sind. Wir haben unsere Zusammenarbeit im September aufgenommen, wobei viele alte Mitglieder zurückgekehrt und neue hinzugekommen sind. Heute sind wir 29 Mitglieder, die meisten von uns aus Schaumar, aber auch aus Sanktivan, Werischwar und Dunakeszi.

NH: Wie sind die letzten Monate verlaufen?

BK: Wir haben nur geprobt, wir wollten absichtlich nicht auftreten, weil ich uns Zeit geben wollte, uns zu finden. Wir haben alte Lieder geübt und neue gelernt, und als Neuheit haben wir jetzt eine Gesangsbegleitung. Die Bandmitglieder singen, und ich singe auch! Unsere Gastkünstler waren ein großer Erfolg, und ich hoffe, dass ich in Zukunft wieder mit ihnen singen kann.

NH: Was sind Ihre Pläne für das neue Jahr?

BK: Mein Hauptziel ist es, das Orchester wieder in das musikalische und gesellschaftliche Leben von Schaumar zu integrieren. Ich habe mich mit dem Bürgermeister, dem Pfarrer, Mitgliedern des Heima-vereins und der Deutschstämmigen Gemeinde beraten. Wir werden sehr oft anwesend sein und Musik machen, wir bereiten uns auf den Karneval, den Tag des Herrn, die Prozession, den Heldentag, den Abschied, die Ernte vor. Außerdem möchte ich das musikalische Niveau anheben und an Wettbewerben teilnehmen. Ich möchte die Zusammenarbeit mit der Musikschule Schaumar verstärken, um die Versorgung mit Musikern zu gewährleisten. Wir werden unser Bestes tun, um uns weiterzuentwickeln, denn Schaumar hat ein gutes Orchester verdient.



Quellen:
Solymari Hirmondo Nóra Herczku
übersetzt M. Mayrhofer

Zwei Links zu Youtube Videos vom Konzert



BOGDAN/DUNABOGDÁNY LUD ZUM NEUJAHRSKONZERT 2023

Willkommen zum traditionellen Neujahrskonzert, einer Zusammenkunft klassischer und traditioneller Musikgruppen und Kunstgruppen aus Dunabogdány eröffnete das Jugendblasorchester unter der Leitung von REZSŐ OTT den Abend. Diesmal spielten die jüngsten Blechbläser drei Stücke, zuerst den „*Hopfender Marsch*“, dann Bryan Adams' Hit „*I do it for you*“ und schließlich eine Single der legendären Beatles.

Der Moderator begrüßte die Ehrengäste, darunter den Bürgermeister der Gemeinde GERGELY SCHUSZTER, DR. JÓZSEF NÉMETH, Notar, und die Mitglieder des Abgeordnetenrates, die Vertreter der Kirchen des Dorfes, ISTVÁN LANCENDORFER, Pfarrer, und JUDIT PÓGYOR, Pfarrerin sowie die Leiter der zivilgesellschaftlichen Organisationen

und alle interessierten Personen.

Die Veranstaltung, die seit drei Jahren stattfindet, ist das erste große Ereignis des Jahres in der Gemeinde.



Es nahmen verschiedene Kulturgruppen teil, darunter das Jugend-Blasorchester, der Cäcilienchor, das Symphonieorchester und die deutschen Nationalitäten Kulturgruppen Bogdaner Singkreis, Donauknie Tanzgruppe und Schwabenkapelle.

Nach der Ansprache von Bürgermeister GERGELY SCHUSZTER der auf die Arbeit der dörflichen Kulturgruppen einging und ihnen für ihre Arbeit dankte setzte das Symphonieorchester das Programm unter der Leitung von REZSŐ OTT fort - mit „*Künstlerleben*“ - einem der berühmten Walzer aus dem Jahr 1867 von JOHANN STRAUSS jr.. Der berühmteste Vertreter der Wiener Musikdynastie, vereinte in seinem Werk den Geist des österreichischen Volkstanzes mit einer charakteristischen wienerischen Auffassung und einem heiteren Charme, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Europa erfolgreich waren. Als nächstes hörten wir „*Freu dich, Welt!*“ von GEORG FRIEDRICH HÄNDEL, dem deutsch-sächsischen Barockkomponisten, den die Engländer als ihren Nationalkomponisten betrachten. Sein Einfluss auf die Entwicklung der Universalmusik ist unbestritten und zeigt sich besonders in Bezug auf die Wiener Klassik.

JOSEPH HAYDN gilt als ein wichtiger Wegbereiter der klassischen Musik und das ungarische Publikum ist

mit den verschiedenen Aspekten seiner Biografie, die viele seiner Werke umfassen, vertraut. „*Az Urra hagyjad utad - Überlassen Sie Ihren Weg dem Herrn*“ dieses Stück stammt von JOSEPH HAYDN und wurde von REZSŐ OTT bearbeitet.

Der Cäcilienchor beschließt diesen klassischen Musikblock mit dem „*Prélude*“ des französischen Barockkomponisten MARC-ANTOINE CHARPENTIER. Begleitet wiederum vom Symphonieorchester unter der Leitung von REZSŐ OTT.

Seit 2010 präsentiert das Symphonieorchester auch thematische Konzerte mit einem Ensemble für Unterhaltungsmusik. In den letzten Jahren ist das Orchester unter anderem mit folgenden Orchestern aufgetreten: Tanzfestival, LGT, Illés, Omega, Fonográf, Italienischer Abend. Zuletzt traten sie im August mit den Hits von Abba auf. In der Folge ein paar Lieder. Das erste war ein Chanson nach einem Gedicht von Appollinaire – „*Je ne veux pastra travailler*“, ursprünglich von EDITH PIAF und gesungen von GYÖNGYI VELLER. Als nächstes folgte „*At Last*“ aus dem Jahr 1960. Gesungen von MELINDA GREFF.

Ein Lied aus dem letzten Sommerkonzert wurde nun von JUDIT NAGY vorgetragen - „*Winner takes it all*“ von ABBA, begleitet vom Symphonieorchester.



Nach der Pause wurde der Deutsche Nationalitätenblock präsentiert. Begonnen hatte die Schwabenkapelle mit dem „*Fliegermarsch*“, unter der Leitung von KRISZTIÁN RIXER. Darauf folgte eine Polka, „*Süße Liebe*“, zu der die Donauknie Tanzgruppe auftanzte. Danach spielte die Kapelle den Walzer, „*Wenn die Lindenbäume blühen*“ – auch hier war KRISZTIÁN RIXER am Pult. Anschließend erklang die „*Südböhmische Polka*“ zu der die „Donauknie Tanzgruppe“ eine Choreographie von BEÁTA BUCSÁNSZKI präsentierte.

Als Fortsetzung des Nationalitätenblocks sang der Bogdaner Singkreis unter Leitung von NORBERT VOGEL (er begleitete auch auf dem Akkordeon) jeweils drei traditionelle Lieder. „*Es steh'n auf meinen Wegen viel schöne Blümelein*“, „*Im Garten steht ein Lindenbaum*“ und „*Jetzt gang i pei de Nacht*“.



Als abschließenden Soloauftritt spielte der Schwabenkapelle die „Stephans Polka“. Darauf nochmals die Donauknie Tanzgruppe unter der Leitung von AGNES BALOGHNÉ RIPPEL mit der neuen Choreographie „Blumengrüsse“ – eine frische Polka. „Auf Wiedersehn“ war die Zugabe. Die Schwabenkapelle spielte, ZSOFIA VOGEL-LÉKAI und NORBERT VOGEL sangen. Dirigiert von KRISZTIÁN RIXER, so schloss das Konzert mit viel Applaus ab. Vielen Dank an alle Kulturgruppen für ihren Beitrag zu diesem wundervollen Abend.



PS.: Vom Bürgermeister der Gemeinde GERGELY SCHUSZTER bekam REZSŐ ÖTT als Dank für seine unermüdete musikalische Arbeit den "GOLDENEN DIRIGENTSSTAB" überreicht.

VERTREIBUNG-GEDENKTAG IN GROSSTURWALL TÖRÖKBÁLINT, ORGANISIERT VON DER DEUTSCHEN NATIONALITÄTENSELBSTVERWALTUNG (DNSV) FEBRUAR 2023

Anlässlich des Gedenktags für die Vertreibung, organisiert von der deutschen Gemeinschaft in Törökbálint, spielten die Grossturwaller Musikanten beide Hymnen – die ungarische und die ungrndeutsche. Daraufhin hielt Dr. ANDRÁS ARADZSKI, Mitglied des Parlaments, eine Rede, in der er auf die Geschichte der Vertreibung und auf die Parlamentsentscheidung von 2012 einging. Weiters trugen zu der Veranstaltung Schüler und Lehrer der Ignác-Zimándy-Grundschule Törökbálint sowie das traditionelle Schwaben Chor und die Grossturwaller Musikanten bei. Zur Ehren des Ereignisses legen Dr. ARADZSKI, der Vizebürgermeister, Mitglieder der DNSV sowie Schüler Kränze und Rosmarinsträuße nieder - untermalt vom Lied "Ich hatte einen Kameraden".

VERTREIBUNG DER SCHWABEN

ÜBER DIE SCHULD VON BAUERN UND ATHLETEN.

Anlässlich des Gedenktages der vertriebenen Schwaben erklärte JÁNOS NAGY, Staatssekretär im Büro des Ministerpräsidenten: „Die Deutschen sind überall auf der Welt geachtet, aber wir Ungarn achten sie nicht nur, wir lieben sie“. Er zeigte sich stolz darüber, Teil einer Politikergruppe zu sein, die 2012 an die Ausweisung und Vertreibung der Ungarn Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg erinnerte und all jene gedachte, deren Beitrag zur ungarischen Kultur, den Wissenschaften und dem Aufbau des Heimatlandes groß war.

„In den Dörfern entstanden nicht jene Ideologien, die in der Geschichte zwei Seiten – eine gute und eine schlechte – erkennen wollen, um dann ganze Völker für die einzelnen Fehler lediglich zu bestrafen und unschuldige Menschen ihr Besitzes zu berauben. „Und auch heute noch existieren die positiven und negativen Seiten der Geschichte“, warnte Staatssekretär NAGY. „Dabei ist klarzustellen, dass ein Schwabenbauer so wenig mit der Schlacht von Stalingrad zu tun haben kann wie ein russischer Leichtathlet mit den Kämpfen im Donbass.“ Es bleibt also die unumstößliche Weisheit bestehen, dass man Verbrechen nicht durch weiteres Unrecht vergelten kann. Die national-konservative Regierung Ungarns handelt nach dem Gesetz, welches den Bewohnern Mittel-Europas seit Jahrhunderten gemeinsam leben vorschreibt. Niemand gehört Europa an, solange er seine Minderheit nicht anerkennt und sie unterstützt.“

Quellen: BZ, Grossturwall, Eigene



BERNÁD BABICSEK-PREIS ZUM ERSTEN MAL ÜBERGEBEN



Der nach dem tragisch jung verstorbenen BERNÁT BABICSEK benannte Preis wurde am Samstag im Rahmen eines Gedenkabends im Turay-Ida-Theater erstmals verliehen. Der Preis ging an RICHÁRD BORBÉLY, der auf mehreren Bühnen im ganzen Land und in Budapest aufgetreten ist und derzeit Mitglied des Madách-Theaters ist.

„Es ist schwer, den Gedanken an das Sterben zu ertragen, aber wir wissen, dass nur diejenigen, die wirklich sterben, keine Spuren im Leben hinterlassen. Unser BERNÁD hat sicherlich Spuren hinterlassen. Mit seiner bezaubernden Persönlichkeit, seiner reinen Seele, seiner Liebe zum Leben, zur Kunst und zur Musik. Und nun setzt er

mit dem in seinem Andenken gestifteten Preis, der jedes Jahr vom Kuratorium an ein junges Talent wie ihn vergeben wird, Spuren“, sagte ILONA DARVASI, die Gründungsdirektorin des Turay Ida Theaters, in ihrer Eröffnungsrede

BERNÁT BABICSEK starb im Dezember 2021 an den Folgen eines tragischen Unfalls. (Donauschwaben-Weltweit berichtete davon Ausgabe 01-2022). Letztes Jahr, am 6. Februar 2022, organisierten seine Bewunderer und Freunde ihm zu Ehren einen Gedenkabend im Turay-Ida-Theater, der sich großer Beliebtheit erfreute. Damals wurde die Entscheidung getroffen, einen Preis zu seinem Gedenken zu schaffen.



Valászik
Péter,
Vanya
Tímea,
Szóke
Laura,
Szuromi
Bernadett,
Fehérvári
Péter,
Maráth
Viktor

Die erste Preisverleihung fand am 28. Januar, unter Beteiligung bekannter Künstler, Schauspielkollegen und der Kapelle „Paddy and the Rats“ (bei denen der Schauspieler unter dem Namen BERNIE BELLAMY Mitglied war) statt. Auftritte umfassten ST. MARTIN, KATA CSONDOR, ILONA BENCZE, ENIKŐ DÉTÁR, ILDIKÓ HÜVÖSVÖLGYI, ZOLTÁN FRECH', FEHÉR DOMINIK TODOROV, ein Schüler von BERNÁT BABICSEK.

Frau MÁRTA BABICSEK ist stolz, den Namen ihres Sohnes auf dem Preis zu sehen, und Bernát wird von seinen Angehörigen, Freunden und Fachleuten nicht vergessen werden.

„Ich habe mich gefreut, den Preis zu überreichen, aber um ehrlich zu sein, tat mir das Herz weh, denn wenn mein Sohn noch leben würde, wäre das nicht passiert“, sagte sie seufzend.

Anerkennung wurde von RICHÁRD BORBÉLY entgegen genommen. Der junge Komponist, Texter, Sänger und Musicaldarsteller. Neben mehreren Theatern des Landes trat er auf den größten Bühnen in Budapest auf und ist derzeit Mitglied des Madách-Theaters. Wir sahen ihn im X-Faktor, und er trat auch in mehreren Fernsehserien auf.

ÜBER DIE AUSZEICHNUNG

Der Preis kann an einen jungen Musiker-Schauspieler unter 41 Jahren verliehen werden, der nach Ansicht des Publikums mit seinem Talent, seiner Persönlichkeit, seiner selbstlosen Hilfsbereitschaft, seiner lebenswerten Persönlichkeit und seinem Engagement für edle Zwecke die Herzen erobert hat. Der Preis wurde von der „Classical Theatre Foundation“, dem Turay Ida Theater und dem eigens dafür geschaffenen Kuratorium gestiftet, würdigt das Andenken an einen großen Mann und schafft so die Möglichkeit, dass jedes Jahr ein neues junges Talent im Mittelpunkt steht.

Der Preis ist eine Glasarbeit mit einem Porträt von BERNÁT, und mit 500.000 HUF dotiert. Gedenkfilm über Bernát Babicsek

Seine Kollegen haben auch einen Gedenkfilm über Bernát Babicsek gedreht, der hier zu sehen ist:

<https://youtu.be/Px6-1xrVNgg>

Quellen: Turay Ida Theater, M.Mayrhofer



ERINNERUNGSKONZERT FÜR JOHANN FÓDI IN TSCHOLNOK/CSOLNOK - 04. FEBRUAR 2023



Im wie immer überfüllten Kulturhaus von Tscholnok spielten zu Beginn des Nachmittags die beiden Kapellen - die Taather Blaskapelle und die Blaskapelle aus Tscholnok - zusammen einen Eröffnungsmarsch. Darauf ergriff der Moderator dieser Veranstaltung Herr LASZLO SZAX das Wort und begann seine Einführung mit folgenden Worten: „Der Anlass dieses Nachmittags ist, dass wir einer bestimmenden Person unseres kulturellen Lebens gedenken möchten. Dieser Mann, der mit seiner unermüdlichen Arbeit jahrelang, sogar jahrzehntelang der musikalische Leiter unserer Gruppen war, heißt JOHANN FÓDI – oder für uns einfach nur János bácsi. Er war nicht nur ein fachgerechter Dirigent und Leiter von Kapellen und Chören, sondern auch ein hervorragender Lehrer und Pädagoge, Forscher und Experte der ungarndeutschen Musik und Gesang. Ein Mensch, der mit unendlicher Demut arbeitete und immer ganz liebevoll mit anderen umging. Vorher haben wir zwei,

damals von ihm dirigierten Kapellen gehört, die zusammen gespielt haben.....“.

In seiner Begrüßungsrede hieß er die Familienmitglieder des Verstorbenen- besonders seine WITWE und seine Tochter KRISZTINA herzlich willkommen. Als Ehrengäste wurden begrüßt die Bürgermeisterin MELINDA KOLONICS – die die Begrüßungsansprache hielt, LÁSZLÓ KREISZ, der Vorsitzende des Landesrates – der dann auch die Festrede hielt, Frau und Herr NEUBRANDT, JOSEF SCHWARZ sowie ZSUZSA LEDÉNYI und MANFRED MAYRHOFER.

Ebenso wurden alle anwesenden Zuseher auf das herzlichste willkommen geheißen.

Nach den Begrüßungen begann das Hauptprogramm dieses Nachmittags mit dem Auftritt der Taather Blaskapelle.

Diese Kapelle wurde am 1. Oktober 1985 gegründet. Der Dirigent war WILHELM BULHARDT. Nach seinem unerwarteten Tod am 8. Januar 1988 wurde JOHANN FÓDI zum neuen Dirigent ernannt. Unter seiner Leitung wurden viele musikalische Erfolge und Auszeichnungen erreicht. Der Dirigent der Kapelle ist TIBOR SZLADIK.



Die nächste auftretende Gruppe war der Chor aus Leinwar/Leanyvár.

Der Leinwarer Chor wurde 1973 von JENŐ ERDÉLY, dem damaligen Schuldirektor, gegründet. Er hat die Lieder mit Hilfe der Leinwarer alten, deutschsprechenden Bewohnern gesammelt und für die Zukunft bewahrt. Über 200 Lieder wurden in kurzer Zeit notiert. Das Ziel

der Chor ist, diese Lieder für die nachfolgenden Generationen weiterzugeben. In den letzten Jahren dirigierte JOHANN FÓDI den Chor. Der Leiter der Gruppe ist Herr TIBOR GÁSPÁR. Die musikalische Begleitung auf Akkordeon übernahm LAJOS NAGYVÁRI. An diesem Nachmittag sang der Chor Lieder die unter der Leitung von JOHANN FÓDI einstudiert wurden.

Darauf ein Höhepunkt der Veranstaltung der Auftritt des deutschen Nationalitätenchores aus Tscholnok.



Begleitet wurde das Gesangsensemble von NORBERT SAX auf dem Akkordeon. Ergriffenheit machte sich unter dem Publikum breit als der Chor, also die „GROSSEN ALTEN“ unter ihnen auch das Ehepaar TAFFERNER, ein Lied angestimmten dass die Lieblingsmelodie von JOHANN war - „**Die Heimat im Herzen**“. Dieses Lied wurde mit Funkeln in den Augen gesungen aber dieses funkeln war das Ergebnis von Tränen.

Zahlreiche ältere Einwohner des Dorfes nahmen an der Veranstaltung teil und sangen das Programm fast „lautlos“ mit.



Als Hommage an ihren verstorbenen Dirigenten spielte die BLASKAPELLE TSCHOLNOK einige seiner bekannten von ihm bearbeiteten Werken, wie zum Beispiel den „Schönwalzer“. Aber auch ein Stück der moderneren Blasmusikliteratur kam zur Aufführung-„Der böhmische Traum“ das noch von Herrn Fódi bearbeitet wurde.

Die Leitung des Kulturhauses teilte den Anwesenden noch mit dass die

Renovierung des Hauses anstehen wird und anlässlich der Wiedereröffnung im Jahr 2023 dann das Haus in Erinnerung an den Verstorbenen Dirigenten in „JOHANN FÓDI KULTURHAUS“ umbenannt werden wird.

Wir bedanken uns bei der deutschen Selbstverwaltung und den Kulturverein von TSCHOLNOK für die Einladung und da wir selbst jahrelang mit Herrn Fódizusammengearbeitet haben war es für uns eine Selbstverständlichkeit war an diesem Gedenkkonzert teilzunehmen.

Quellen: DNSV, Eigene, Bilder: M. Mayrhofer



PUBLIKUMS - UND FACHGESPRÄCHE AM RANDE DER VERANSTALTUNG

WERTE LESERGEMEINSCHAFT.

Unser Informationsblatt „Donauschwaben-Weltweit“ ist auf den Webseiten von www.zentrum.hu/de/weltdachverband sowie auf www.donauschwaben-weltweit.org

Mit diesem angefügten QR Code kommen sie in meine Flip-Box-Bibliothek.

Überall dort finden Sie unser deutschsprachiges Magazin.

Auch auf unseren Social Media Kanälen wie Facebook und YouTube können Sie uns finden.



IMPRESSUM

Donauschwaben Weltweit Info – Blatt des Weltdachverbandes der Donauschwaben
Herausgeber Weltdachverband der Donauschwaben e.V.

Eingetragen beim Amtsgericht Böblingen Registergericht Geschäftsnummer: VR1742
Sitz Haus der Donauschwaben Sindelfingen Deutschland/Germany

Präsident **STEFAN IHAS**

Verantwortlich für den Inhalt **MANFRED MAYRHOFFER** Webmaster – **BERND SCHILLING**

E-Mail ungarndeutschkritisch@gmail.com Tel. 0036202326471

www.donauschwaben-weltweit.org

BANKVERBINDUNG: Weltdachverband der Donauschwaben e.V. VR Bank Rhein-Neckar eG
IBAN:DE80 6709 0000 0085 0005 27 BIC: GENODE61MA2

Schwowekind

Ob' s Schicksal des hat vorbestimmt,
wo' s Lewe uf de Welt beginnt,
uf welchem Fleck Du werscht gebor,
wer is verantwortlich defor?

Ich han die Antwort noch net g' fun,
hat wohl mi' m Glauwe was zu tun,
un scheinbar hat' s so misse sin,
dass ich im Banat gebore bin.

Meine Eltre wor' s glei klor,
a Schwowekind is jetzt gebor,
die Ahne alle Schwowe ware,
un unser Kind werd' s weider trage.

Des is kee Pflicht un is ke Last,
wann Du die richtich Einstellung hast,
wann mer zu seiner Herkunft steht,
sich net wie die Fahn im Wind rum dreht.

Mer selwer derf sich net verleigne,
un soll' s de ganze Welt stolz zeige,
wo mer gebor is, bleib' s for immer,
des sin mir, die Schwowekinner.

Ich weeß jo net wie alt ich werd,
wie lang ich bleib auf unsrer Erd,
doch eenes weeß ich ganz bestimmt,
ich sin un bleib a Schwowekind.

VON SARAH TESCH FÜR DAS LISZT FESTIVAL RAIDING

DIE BEKANNTE UNBEKANNTE

Dorfkultur trifft Hochkultur. Die Eröffnung und den Abschluss liefern beim ersten BRASS FESTIVAL in Raiding der Musikverein Franz Liszt Raiding und die *Stadtkapelle Sopron* mit einem Platzkonzert unter der Leitung von BALÁZS FERENCZI sowie die Militärmusikkapelle Burgenland mit dem „Großen Österreichischen Zapfenstreich“ unter der Leitung von Oberst HANS MIERTL. Durch alle Stilrichtungen und musikalischen Zugänge hinweg zeigt sich hier der Zauber der Blasmusik.

Beim ersten Brass Festival in Raiding trifft traditionelle Blasmusik auf das Erbe FRANZ LISZTS. „Dorfkultur“ trifft auf „Hochkultur“, Brass auf Klassik. Wie eine Melange unterschiedlicher Musikstile, wie zwei kraftvolle Ideen, die sich mal einig sind und mal widersprechen, bilden auch Brass und Klassik ein ungleiches Paar, an dessen Berührungspunkten Besonderes entsteht. Eröffnet wird das Brass Festival mit einem Platzkonzert, welches der Musikverein Franz Liszt Raiding und die Stadtkapelle Sopron unter ihrem gemeinsamen Kapellmeister BALAZS FERENCZI ZUSAMMEN bestreiten.

Im Fokus steht die Tradition, der Kern der volkstümlichen Blasmusik. Im Burgenland bei fast allen größeren Festen den Ton angehend, gibt auch hier die böhmische Musik im Stile von Märschen, Polkas und Co. den Takt vor. Neben populären Musikstücken fehlen aber auch weniger bekannte Werke nicht, erklärt BALAZS FERENCZI. Die Essenz der Popularität der Blasmusik ist jedenfalls in ihrer Zugänglichkeit zu finden. Beschwingte Melodien, mitreißender Rhythmus, von sanften, getragenen Klängen bis zu großen musikalischen Gesten - Blasmusik



Obmann MARKUS LANDAUER ins Leben gerufen. Als eine große Kapelle eröffnen der Musikverein Franz Liszt Raiding und die Stadtkapelle Sopron das Brass Festival am 26. Mai. Am 28. Mai führt der musikalische Bogen schließlich zur Militärmusikkapelle Burgenland unter der Leitung von Oberst HANS MIERTL. Gegründet wurde diese ebenfalls 1957, MIERTL ist seit 2003 Kapellmeister. Auch die Militärmusikkapelle Burgenland tritt zum ersten Mal unter dem Banner des Liszt Festivals auf und schließt das Brass Festival mit einem Platzkonzert gebührend ab.

Die meisten Menschen denken bei Militärmusik vermutlich an den traditionellen Marsch - ihre ureigenste Musikform, die die Herzen mitreißt und bis in die Fingerspitzen elektrisiert. Auch darüber hinaus hat die Militärmusikkapelle Burgenland vieles in ihrem Repertoire: Von bekannten Märschen über Musical- und Filmmusik bis hin zu modernen Populärinterpretationen. Mit den Werken FRANZ LISZTS hat sich die Kapelle auch schon einmal einen musikalischen Scherz erlaubt, wie Oberst HANS MIERTL berichtet. So fanden sich die Hauptthemen der Ungarischen Rhapsodie Nr. 2 in einer humorvollen Paraphrase wieder. Im Grunde geht es auch hier um eine Gratwanderung zwischen traditionellen Musikstücken, modernen Interpretationen und klassischen Kompositionen. Darin liegt auch die Faszination der Blasmusik:

■ Fr. 26. Mai 18:00

Stadtkapelle Sopron
Musikverein Franz Liszt Raiding
Balázs Ferenczi, Leitung

■ So. 28. Mai 18:30

Militärmusik Militärkommando
Burgenland
Oberst Hans Miertl, Leitung

EINTRITT FREI

Ihre Vielseitigkeit und Wandelbarkeit erlauben ihr, sich nahezu auf jedem musikalischen Terrain trittsicher zu bewegen.

Ein besonderes Highlight des Platzkonzertes ist bei Schönwetter der „*Große Österreichische Zapfenstreich*“. Das rund 25-minütige Musikstück teilt sich in drei Teile und geht auf die Zeit des 30-jährigen Krieges zurück. Seit Beginn des 17. Jahrhunderts war es innerhalb des Heeres üblich, musikalisch zur Nachtruhe zu rufen. Der historische Teil stellt die aus der Ferne näherkommende Feldmusik der Lagerwache samt altösterreichischen Hornsignalen dar. Leise beginnend, werden die Trommeln immer lauter, begleitet von Flöten, Oboen, Klarinetten und Trompeten. Das Signal zum „Zapfenstreich“ folgt in konzertanter Ausführung und schließt mit einem Traditionsmarsch. Der religiöse Teil beinhaltet gemeinhin das von den Trommlern vorgetragene „Geschlagene Gebet“, das vom Orchester gespielte „Niederländische Dankgebet“, das Signal „Zum Gebet“, das „Gebet während der Schlacht“ und der von einem Solotrompeter vorgetragene „Solozapfenstreich“. Beim dritten und letzten Teil handelt es sich um den neuzeitlichen Teil: Nach einer Überleitung wird als Höhepunkt die Österreichische Bundeshymne als Symbol der neuen Zeit gespielt. Nach dem Signal „Abblasen“ des Solotrompeters beendet das Orchester dieses militärisch-feierliche Werk.

Informationen unter: www.lisztfestival.at

Lisztstraße 46, 7321 Raiding, +43(0)2619-51047, raiding@lisztzentrum.at

Quellennachweis: Liszt Festival Raiding Magazin, Ausgabe März/Mai 2023, S. 12-13

LIED DES MONATS

GEFANGEN IN MAURISCHER WÜSTE

Liebe Freunde,

Das Lied des Monats ist: „GEFANGEN IN MAURISCHER WÜSTE“. Es betrifft einen Fremdenlegionär, der in der maurischen Wüste im Sterben liegt. Die Wüste ist ein Teil von Mauritania ein Land westlich der Sahara. Mauritania war bis 1955 eine französische Kolonie. Die Fremdenlegion tat dort ihren Dienst. Zu dieser Spezialeinheit gehörten auch viele Deutsche.

Ich erinnere mich gut an die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg. Es wurde immer wieder darüber gesprochen in die Fremdenlegion zu gehen. Obwohl man wusste, dass es ein sehr hartes Leben mit strengen Gesetzen sein wird, haben es viele getan und manche kamen nie mehr zurück. Die Gründe in die Fremdenlegion zu gehen waren sehr unterschiedlich und hatten oft mit Enttäuschungen zu tun. Eine zerbrochene Liebschaft, Hunger und allgemeine Knappheit an Konsumgütern. Ein zerstörtes Deutschland in dem die Zukunft nicht rosig aussah. Eine Familie, die den Vater im Krieg verloren hat, und in der ein junger Sohn die Verantwortung übernehmen sollte, der er nicht gewachsen war. Oft war es eine Flucht aus einer gegenwärtigen Situation, aus der man keinen anderen Ausweg sah. Bei Manchem war es aber auch reine Abenteuerlust, um die Welt zu sehen und etwas zu erleben. Der Legionär denkt zurück an seine deutsche Heimat. Seine Augen sind nach Norden gerichtet. Er sieht die Schwalben, die im Sommer über Wüste und Meer dorthin fliegen und er fragt sie, oder er betet „bringt mir einen Gruß aus fernem Heimatland“. Die Schwalben finden den Weg, den er nie mehr gehen wird. Schon zwei Jahre sind vergangen und sein Gebet wurde nicht erhört. Die Schwalben kommen ohne Gruß aus der Heimat zurück. Dort, jenseits, am Ufer des Rheines, wo er die schönsten Jahre seines Lebens verbracht hat, sitzt eine Mutter und weint um den seit langem verschwundenen Sohn.

Text: nach dem französischen Original-Text „Les Hirondelles“ (Die Schwalben) von Pierre-Jean de Béranger; es existieren in deutscher Sprache. Musik: Auguste Mathieu Paneron (vor 1854), weitere Vertonungen vorhanden. Bereits 1854 steht in „Das singende Deutschland“ (Album von 284 der ausgewähltesten Lieder und Romanzen mit Begleitung des Pianoforte, siebente Auflage. Druck und Verlag von Philipp Reclam junior) als Nr. 104 mit der Musik von Paneron“ ein Lied: „Gefangen in maurischer Wüste“.

Ihr findet das Lied auf: .

Es singt der Südtiroler Sänger Oswald Sattler <https://www.youtube.com/watch?v=2PuwLu8oDho> und eine Harmonikafassung mit Text auf <https://www.youtube.com/watch?v=ZlcGodmBx3U>

Gesendet von unserem Freund aus Kanada Ernst Friedel

Gefangen in Maurischer Wüste

Melodie / Text: unbekannt vor 1900.
 Musik: Auguste Mathieu Panseron ?
 Deutsches Volkslied in Wie's klingt und singt (1936.)
 Volksweise in Kättschka
 Bearbeitet von: F./K. Zettisch
 Grafik - Illustration: J. Bänfi
 MP3 - CD Nr. 049./ 2010.

Tempo: (♩ = 65)

The musical score is written for two staves, labeled 'Spur 1' and 'Spur 2'. It is in the key of G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is on the upper staff, and the accompaniment is on the lower staff. Chord symbols (G, C, D) are placed above the notes. The lyrics are written below the notes. The score is divided into four systems, with measure numbers 1, 6, 12, and 18 indicated at the beginning of each system.

1. Ge fan gen in mau ri scher Wüs te lieg ster bend ein frem der Legi o ner sei ne
 Au gennach Nor den ge rich tet sei ne Hei mat siht er nie ma mehr tau re Schwal ben aus Un garn grün en.
 Au en die dir den Weg zum Sand und Wüs te fand ei seisst ver gönt ver gönt die deut sche Flur zu
 schau en bringt mir ein Gruss aus fer nem Heimat land ein Gruss ein Gruss ein Gruss aus fer nem Hei mat land

2.

Und schon dreimal ist Frühjahr geworden, und sie hat mein Gebet nicht erhört.
 Und die Schwalben die zogen nach Norden, ohne Gruß sind sie wieder gekehrt.
 Teure Schwalben aus Ungarn grünen Auen, die dir den Weg zum Sand und Wüste fand.
 Ei seisst vergönt, vergönt, die deutsche Flur zu schauen, bringt mir ein Gruß aus fernem Heimatland.
 Ein Gruss, ein Gruss, ein Gruss, aus fernem Heimatland.

3.

Jenseits am Ufer des Reines, wo der Traum meiner Jugend entflo.
 Ja, da sitzt eine Mutter und weinet, sie beweint ihr längst verlor'nen Sohn.
 Teure Schwalben aus Ungarn grünen Auen, die dir den Weg zum Sand und Wüste fand.
 Ei seisst vergönt, vergönt, die deutsche Flur zu schauen, bringt mir ein Gruß aus fernem Heimatland.
 Ein Gruss, ein Gruss, ein Gruss, aus fernem Heimatland.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM DES INNEREN, FÜR DIGITALISIERUNG UND KOMMUNEN
PRESSESTELLE

PRESSEMITTEILUNG

09. März 2023

Ausschreibung des Donauschwäbischen Kulturpreises des Landes Baden-Württemberg 2023

Innenminister Thomas Strobl: „Die kulturellen Leistungen der deutschen Minderheit in Südosteuropa prägen den Donaunraum bis heute“

„Die Geschichte der Donauschwaben ist ein wichtiger Teil der europäischen Migrationsgeschichte. Ihre Einwanderung im 18. Jahrhundert in den mittleren Donaunraum war eine Bereicherung und ein Zugewinn für die Wirtschaft und Kultur der heutigen Länder Rumänien, Ungarn, Serbien und Kroatien. Die Dialekte, Trachten und Feste der donauschwäbischen Landsmannschaften zeugen dabei noch heute von einer großen regionalen Vielfalt“, sagt der Stv. Ministerpräsident, Innenminister und Landesbeauftragte für Vertriebene und Spätaussiedler Thomas Strobl am heutigen Donnerstag (09. März 2023) anlässlich der Ausschreibung des Donauschwäbischen Kulturpreises des Landes Baden-Württemberg 2023.

„Es fasziniert mich ganz besonders, dass diese Vielfalt zugleich aus der Bewahrung von mitgebrachten Traditionen als auch durch Einflüsse von anderen Volksgruppen entstanden ist“, sagte Minister Thomas Strobl. Denn je nach Region lebten in Südosteuropa mehrere ethnische Gruppen im selben Ort oder in direkter Nachbarschaft. Wechselseitige Toleranz und Mehrsprachigkeit waren gefragt.

Um das Werk und Wirken von Kulturschaffenden und Kulturvermittelnden herauszuheben und auszuzeichnen, die die donauschwäbische Kultur bis

heute im In- und Ausland lebendig halten, vergibt das Land Baden-Württemberg im zweijährigen Turnus den Donauschwäbischen Kulturpreis. In diesem Jahr wird der Preis für den Bereich Kulturvermittlung (Literatur – Musik – Darstellende Kunst – Bildende Kunst – Medien) ausgeschrieben. Bewerbungsschluss ist der 31. Mai 2023.

Der Donauschwäbische Kulturpreis des Landes Baden-Württemberg wird für hervorragende Leistungen auf kulturellem Gebiet verliehen. Neben einem mit 5.000 Euro dotierten Hauptpreis sind zwei Förderpreise in Höhe von jeweils 2.500 Euro vorgesehen, mit denen jüngere Personen ausgezeichnet werden, die sich erfolgreich als Kulturschaffende oder in der Kulturvermittlung engagieren. Bewerben können sich Personen, deren Werk Bezüge zur donauschwäbischen Kultur hat, aber auch Einrichtungen und Initiativen, die kulturelle Angebote zur Geschichte und Kultur der Donauschwaben präsentieren.

Ausführliche Informationen zum Vergabeverfahren sind auf den Internetseiten des Hauses der Heimat des Landes Baden-Württemberg eingestellt. Weitere Auskünfte erteilt das Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg (0711/66951-14).